

„Theater ohne Rahmen“

Wilder Germane
sorgt für Komik

Fröndenberg.(kai) „Wir sind Provinzler, denen eine Welt über den Kopf wächst, die wir nicht verstehen.“ Nein, das sprach am Wochenende kein verbitterter Lokalpolitiker, sondern „Romulus Augustus“, die Hauptfigur der Dürrenmatt-Komödie „Romulus der Große“, die das Fröndenberger „Theater ohne Rahmen“ am Samstag und Sonntag in der Aula der Gemeinschaftsgrundschule vor ausverkauftem Haus aufführte.

Im Stück dreht es sich um den Untergang des römischen Imperiums und um dessen letzten Herrscher Romulus. An sich eher eine Tragödie, wäre da nicht die unglaubliche lässige Haltung des Romulus (exzellent gespielt von Frank Neidert), der dem Untergang nach dem Motto „Ich will die Weltgeschichte nicht stören“ schlicht zusieht und für die Panik, die um ihn herum ausbricht, nur Un-

verständnis übrig hat. Er will den erschöpften Boten, der vom Fall der Stadt Pavia berichten will und deswegen zwei Tage durchgeritten ist, nicht empfangen („Der Sportler soll sich ausruhen“) und wendet sich stattdessen seinen Hühnern und deren Legegewohnheiten zu („Hat Augustus gelegt?“). Für unfreiwillige zusätzliche Komik sorgte Rainer Deimel als wilder Germane. Er verlor vor lauter Wildheit zuerst seine blonde Perücke, was er auch sofort bemerkte und sie grinsend unter dem Gelächter der Zuschauer wieder aufsetzte. Was er allerdings erst nach fünf Minuten merkte war, daß ihm dann das Preisschild der Perücke um den Kopf baumelte.

Das das „Theater ohne Rahmen“ vor vollem Haus spielte verwunderte nicht, machten sich die Laienschauspieler um Regisseur Ulrich Grünewald doch be-



Spielten vor ausverkauftem Haus: Die Hobbykünstler des „Theaters ohne Rahmen“ haben sich in Fröndenberg bereits einen Namen gemacht.
Foto: Hennes

reits im vergangenen Jahr mit dem Kishonstück „Zieh den Stecker 'raus, das Wasser kocht“ einen Namen. Und daher leiteten sich die 23 Ensemblemitglieder, die größtenteils Gruppen in der katholischen Kirchengemeinde leiten, auch den ungewöhnlichen Namen „Theater ohne Rahmen“

ab. Denn in dem Kishonstück wird ein leerer Rahmen - je nach dem vor welchen Hintergrund er gehalten wird - als Kunst interpretiert. „Wir wollen eine offene Laienspielgruppe sein und uns nicht festlegen auf eine bestimmte Richtung, wir wollen hauptsächlich Spaß haben.“ er-

läuterte Regisseur Grünewald.

Wer „Romulus“ am Wochenende verpaßte, kann nicht auf eine weitere Gelegenheit hoffen: Das Ensemble stürzt sich bereits in das nächste Stück, welches wahrscheinlich „Lebenslänglich Kind“ von Erich Kastner sein wird.